

Das Trinkwasser gehört uns Allen

Guten Abend meine sehr verehrten Damen und Herren.

Vielen Dank für die Einladung zu dieser Veranstaltung.

Wir haben ja schon einiges zum Thema Fracking gehört und wer sich dafür interessiert findet jede Menge Informationen für das >Für< und >Wider< im Internet.

Unser Standpunkt als Piratenpartei:

Die Piratenpartei Waldeck-Frankenberg, sowie der Landesverband Hessen und die Piratenpartei Deutschland lehnt Hydraulic Fracturing, allgemein Fracking genannt, als Gasfördermethode aus Umweltschutzgründen ab und hat eine Klage bei der EU eingereicht. Dort geht es um eine Änderung des Bergrechts, um dann eine klare Position gegen diese Methode zu erhalten.

Warum?

Durch diese Methode werden Boden und Grundwasser großen Risiken für uns und die zukünftigen Generationen ausgesetzt. Das Einbringen zahlreicher, zum Teil hochgiftiger Stoffe mit unkontrollierter Ausbreitung ist abzulehnen. Daher setzen wir uns für ein Verbot von Fracking im Bund und der EU ein. Es geht uns als Partei um ein komplettes Verbot des Frackings zur Gasförderung. Die Gefahren lassen sich nicht abschätzen, unser Trinkwasser und die Oberflächen werden nachhaltig verseucht. Gefrackte Ressourcen sind nach heutigem Stand der Technik danach unbrauchbar. Diese Methode muss verboten werden.

Andere Länder:

In den USA wird Fracking bereits intensiv angewandt und die Schäden für Mensch und Natur sind bereits offensichtlich. Dort scheint der Energiehunger größer zu sein, als die Bedenken. Einzelne Bundesstaaten haben es jedoch bereits auf ihren Gebieten verboten, ebenso wie Frankreich. Wenn man bedenkt, wie Frankreich das Risiko von Atomkraft einschätzt, könnte daraus der Schluss gezogen werden, dass die Franzosen Fracking für gefährlicher als Atomkraft halten!

Wo liegt das Risiko:

Das größte Risiko ist sicherlich die Verseuchung des Grundwassers und der Umgebung des Bohrlochs an der Erdoberfläche. Weil sich die künstliche Rissbildung beim Fracking weder kontrollieren noch steuern lässt, können Risse prinzipbedingt auch an unerwünschten Stellen entstehen. Die Rissbildung ermöglicht, dass sowohl Gas wie auch Bohrflüssigkeit an die Oberfläche gelangen - gewünscht ist dies jedoch nur für das Gas und auch nur an der Förderstelle. An allen anderen Stellen kann es zur Kontamination mit Gas oder Fracfluid führen - insbesondere zur Verseuchung des Grundwassers. Aus den USA sind Fälle öffentlich geworden, wo das Trinkwasser so sehr mit Gas kontaminiert ist, dass es zum Verzehr nicht mehr geeignet ist und sogar "brennbar" wurde. Nur ein Teil der Firmen gibt Informationen zu den verwendeten Chemikalien heraus - die Zusammensetzungen ändern sich ständig, es wird viel herumexperimentiert. Es besteht auch der Verdacht, dass giftige

Abfälle auf diese Weise als "wertvolle Hilfsmittel" umdeklariert und eingesetzt werden, um eine teure Entsorgung zu vermeiden. Ein signifikanter Teil der Frackflüssigkeit bleibt im Boden zurück. Wer in Bergbaugebieten lebt, kennt die Bergbauschäden, die natürlich auch entstehen können, wenn man Gestein zerstört. Schwarmbeben sind aufgetreten. Bei mindestens einem Fracking befanden sich in der Nähe alte unbekannte, nicht kartierte oder vergessene Bohrungen. Nachdem bereits eine große Menge Frackflüssigkeit eingebracht war, schoss diese einige hundert Meter entfernt aus einer der alten Bohrungen wieder an der Oberfläche heraus - eine eindrucksvolle Fontäne, die eine Woche lang sprudelte und die Umgebung mit Frackflüssigkeit und den aus dem Untergrund gelösten Salzen vergiftete. Generell löst die Frackflüssigkeit auch unerwünschte Stoffe aus dem Untergrund: Salze, aber auch vorhandenes radioaktives Material, das ähnlich wie beim Bohrschlamm aus der Erdölförderung ein "vergessenes" bzw. verschwiegenes, verdrängtes, ignoriertes Problem mit Folgen ist. In der Umgebung von Hamm soll gefractt werden. Dort enthält der Untergrund große Mengen radioaktives Thorium und dessen ebenfalls radioaktive Zerfallsprodukte, die unvermeidlich an die Oberfläche gelangen werden. In NRW sollen Kohleflöze gefractt werden. Die sind dann für die Nachwelt unbrauchbar. Kohle ist eine wertvolle Ressource, die eventuell später einmal gefördert werden könnte - und zwar nicht, wie bisher, zum Verbrennen, sondern zu anderen Zwecken.

Grundsätzlich gilt, wer behauptet "es gibt keine Risiken", der lügt!

Was die Piratenpartei möchte:

Wir stehen für Nachhaltigkeit ein. Deshalb wollen wir so handeln, dass auch in Zukunft die Grundlagen für eine würdige Existenz in Freiheit vorhanden bleiben. Voraussetzung dafür ist ein transparenter und verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

Wir wollen eine gesunde und natürliche Umwelt erhalten. Dies bedeutet die Reduktion des Eintrages von schädlichen Stoffen in unsere Umwelt und den Schutz und die Wiederherstellung von Naturräumen, insbesondere denen mit einer hohen Artenvielfalt.

Wir wollen einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, damit unseren nachfolgenden Generationen auch eine freie Lebensentfaltung ermöglichen.

Wir wollen eine langfristige, sichere, dezentrale Energieversorgung und soweit möglich die Verwendung von endlichen durch regenerativen Ressourcen ersetzen.

Deshalb zusammengefasst die Gründe für unsere grundsätzliche Ablehnung:

- Gefahren durch die eingesetzten Chemikalien und deren Entsorgung
- Vergiftung von Trinkwasser bei gleichzeitigem hohem Trinkwasserverbrauch
- unkontrollierte Gasaustritte an die Oberfläche
- Zerstörung der Bodenschichten mit folgenden Bodensenkungen und Erdbeben
- Unabsehbarer Zeitraum von Folgeschäden aufgrund dieser Fördermethode